



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 23. September 1852

Wissenschaftliches.

Eine Musterwirthschaft.

Ein Mr. Kennedy, Dekonom in Schottland auf der Maierci Mill-farme, südöstlich von Ayr, mästet auf circa 800 preuss. Morgen Landes 200 Stück Hornvieh, 140 Schweine und 12-1400 Hammel jährlich, wobei die Wirthschaft noch fünfzig Milchkühe für den Hausbedarf erhält. Die Mast dauert das ganze Jahr durch, für das gemästete Vieh wird sogleich wieder neues eingestellt. Der ganze Betrieb geht aus den Mitteln der Wirthschaft hervor. Zu einem so wunderbaren Resultat giebt der Mon. Industr. die Erklärung. Das Mittel, durch welches Hr. Kennedy seine Ackerproduktion so hoch treibt, scheint für alle übrigen Landwirthe ein Geheimniß. Das ist es aber in der That nicht, nur die Art seiner Anwendung ist vielleicht noch von keinem Dekonomen vor Herrn Kenedy versucht worden.

Die Anwendung des flüssigen Düngers, dessen dieser schottische Wirthschafter sich bedient, ist längst überall, wo doch vervollkommnete Bodenwirthschaft betrieben wird, bekannt, — so in der Schweiz, in Belgien, Holland, im Elsaß und in mehreren Gegenden Englands. Ihrer allgemeinen Ausbreitung standen bisher nur die Schwierigkeit und die Kosten der Bereitung und Aufbringung dieses Düngers entgegen. Mr. Kennedy verfährt dabei, wie folgt:

An einem geeignet gelegenen Punkte befinden sich 4 Reservoirs, gemauert und gedeckt, zur Sammlung des durch 3-4 Monate abgelegenen festen Düngers der Mastställe, der früher noch mit Guano, mit Schwefelsäure bespritzten Knochen und ähnlichen Abfällen vermischt wurde. In der Nähe dieser Reservoirs ist eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft angebracht, die, sobald das von ihr gehobene Wasser eingelaufen, den in den Reservoirs aufbewahrten Dünger mit Spateln umrührt, und sich nicht mehr sehen läßt. Aus diesen Reservoirs läuft eine Leitungsröhre aus, in welche die Dampfmaschine durch ein damit in Verbindung gesetztes Druckwerk den flüssigen Dünger treibt. Aus der Hauptleitung münden verschiedene durch Hähne abgesperrte Nebenleitungen, an welchen zur Bespitzung der einzelnen Fel-

der Schläuche, wie sie an den Feuersprizen angebracht sind, befestigt werden. Mittels dieser Schläuche und der daran befestigten Mündungen wird nun der mittels des Druckwerks eindringende flüssige Dünger in einem Winkel von 50-60° strahlenartig emporgetrieben, und fällt dann, in einen sanften Regen aufgelöst, auf die Felder nieder. Der Strahl ist beliebig zu lenken, da die Schläuche jede Richtung annehmen.

Die Bespitzung der Felder erfolgt nach Bedarf, gewöhnlich aber 6-, zuweilen 12 Male des Jahres. Zu Zeiten, wo diese Arbeiten ruhen, verrichtet die dazu aufgestellte Dampfmaschine alle möglichen häuslichen Arbeiten. Sie schöpft Wasser, sie drischt, sie schneidet den Häckerling, quetscht Rüben, schrotet Körner und spaltet Holz.

Der Aufwand der Anlage betrug:

Für die Reservoirs	7500 Fr.
Dampfmaschine	3750 „
Pumpen	2000 „
Leitungsröhren	25000 „
Schläuche	1400 „

39650 Fr.

Die jährlichen Auslagen für diese Einrichtung betragen:

für Interessen und Amortisation des Anlagekapitals (zu 6% pCt.)	2973 Fr. 75 C.
Besoldungen	2600 „ — „
Brennstoff	1462 „ 50 „
	7036 Fr. 25 C.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Mnioch und Friedrich der Große. Wer war Mnioch? werden viele unserer Leser fragen, denen der Name vielleicht zum ersten Male vorkommt. Er war 1765 in Elbing geboren und starb 1804 in Warschau als erster Direktions-Rath bei der Preussischen Lotterie-Direction daselbst; neben seinem ersten Beruf beschäftigte er sich auch mit Poesie und sein geistliches Lied: „Wir werden alle

Platz und Raum" steht in den meisten Gesangbüchern der altpreussischen Provinzen.

Als Knabe erfuhr er, daß seinem Vater eine unerdiente Zurücksetzung widerfahren war. Sofort setzte er, ohne Wissen der Seinigen, eine Bittschrift an Friedrich den Großen auf, in welcher er den König ohne alle Ceremonie mit Du anredete. Dieser aber ließ die Sache untersuchen und der alte Niioch erbielt Gerechtigkeit. Später, als Niioch in Jena studirte, schickte er aus Dankbarkeit dem großen König seinen „Hymnus auf Friedrich,“ jedoch machte er den Brief nicht frei, „weil der König doch mehr Geld habe, wie er.“ — Friedrich der Große schickte ihm ein Dankungsschreiben mit dem Bemerkten, daß er künftig seine Briefe frankiren müsse. Sogleich lief der Student nach der Post, fragte, was dieser Brief gekostet habe, setzte sich sodann an den Schreibtisch und schrieb dem König: „Sire, hier ist das Portol!“ welches er in einem Achatroschensstücke beifügte.

Der große König lachte herzlich darüber, und die hohe Stellung, welche Niioch später im Staatsdienst einnahm, beweist zur Genüge, daß ihm Friedrich nicht gezürnt hat.

* Europäische Tuche in Nordamerika. Die beste Art, das Rangverhältniß mehrerer Länder in Bezug auf die Vollkommenheit einer Fabrikation zu bestimmen, besteht in der Untersuchung, wie sie in gemeinsamer Weltbewerbung auf neutralen auswärtigen Handelsmärkten sich zu behaupten vermögen. Wer darüber urtheilen will, ob die englische Tuchfabrikation der deutschen, belgischen oder französischen vor- oder nachstehe, kann das am Sichersten thun, sofern er erforscht, ob die Tuche Englands in den Vereinigten Staaten von Nordamerika größeren oder geringeren Absatz finden, als jene Deutschlands, Belgiens u. Frankreichs.

Der Tuchhandel Europas mit der nordamerikanischen Union hat im letzten Jahrzehent einen sehr bemerkenswerthen Wechsel erfahren. Bis zum Jahr 1840 kamen 19 Zwanzigtheile der in Nordamerika eingeführten Tuche aus Kasimire aus englischen Fabriken. Auch später noch bis 1845 führte England dort bei Weitem das meiste Tuch ein. Von da ab jedoch nahm die Tucheinfuhr Englands mit raschen Schritten ab, jene Belgiens Frankreichs, insbesondere aber Deutschlands in demselben Maße zu. Dieser Umschwung zum Nachtheile Englands ging so weit, daß im Jahr 1851 nur noch die Hälfte, gegen 9 Zwanzigtheile im Jahr 1840, der in Nordamerika importirten fremden Tuche aus englischen bestand. Den Beleg zu obigen Thatsachen liefern die amtlichen Zusammenstellungen des Schatzkammer-Amtes zu Washington. Die Einfuhr von Tuch und Kasimir in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug damals in Dollars:

Jahre	Aus Deutschland	Aus Belgien	Aus Frankreich	Aus England	Total
1840	16,612	93,185	89,767	4,490,830	4,696,529
1841	18,171	143,153	180,478	4,597,145	4,942,867
1842	16,268	203,046	295,689	3,475,022	3,995,577
1843	5,879	60,240	92,998	1,195,970	1,350,628
1844	43,877	350,123	594,548	3,784,456	4,777,940
1845	66,955	277,078	1,244,325	3,815,853	5,411,850
1846	198,210	298,194	1,330,701	2,354,394	4,192,310
1847	274,409	338,370	1,703,573	2,207,821	4,527,742
1848	716,931	396,712	2,466,302	2,777,612	6,364,145
1849	810,463	896,710	1,173,250	3,113,439	4,995,957
1850	1,000,231	769,799	1,639,706	2,771,282	6,184,190
1851	1,411,282	478,532	1,988,181	3,785,070	7,669,520

* Das Pariser Museum, welche bereits so treffliche Sammlungen von Kunstschätzen aller Art besitzt, dürfte bald sämmtliche ähnliche europäische Museen übertreffen, sowohl in Folge der von Mariette zu Memphis neuerdings gemachten Entdeckungen, als auch durch die Erwerbung der reichen Sammlung von Clot-Bey, dem gelehrten französischen Arzte, der während seines Aufenthaltes in Aegypten stets auf das wissenschaftliche Interesse seines Vaterlandes bedacht war und der jetzt wieder der Regierung, indem er ihr unter äußerst vortheilhaften Bedingungen seine Kunstschätze überlassen, einen Beweis seines Eifers gegeben hat. Diese Sammlung, welche so eben im Louvre angelangt ist und nächstens ausgestellt werden soll, besteht aus einer bewundernswürdigen Reihe von Bronzen, Elfenbein- und Holzschnitzereien, sehr merkwürdigen und gut erhaltenen Stoffen, Werkzeugen und Geräthschaften aller Art, musikalischen Instrumenten, über tausend Götter-Bildern, Papyrus-Blättern, Mumien, Basalt-Sarkophagen u. s. w. Einige dieser Monumente reichen bis zu den ältesten Dynastien Aegyptens hinauf.

* Die Liebe, Autographen von berühmten Männern zu sammeln, steigt sich mit jedem Tage. Engländer und Franzosen pflegen diese Liebhaberei schon lange. Diese Sucht, Autographen zu sammeln, ist jedoch wohl bei kein in Volke größer, als bei den Chinesen. Wie bei uns Bilder und dergleichen die Kirchen schmücken, so zieren dort Handschriften die Tempel, — in jenem zu Peking z. B. befinden sich die Autographen der seit 2000 Jahren regierenden Kaiser. Es ist dort Gebrauch, sich gegenseitig Handschriften zu schenken. Als eine kaiserliche Gesandtschaft dem Könige von Frankreich Geschenke überbrachte, war das Erste und Werthvollste eine vollständige Sammlung Facsimiles von den Handschriften sämmtlicher Kaiser. Die Handschrift eines berühmten Richters aus dem 3. Jahrhundert nach Chr. Geb. wurde mit 210 Thlr. bezahlt.

* Nicotine. Durch den Prozeß Bocarmé ist das starke Gift, welches der Tabak enthält, Nicotine, allgemein bekannt geworden. Ein ausgezeichnete französischer Chemiker, Malapert, hat seitdem eine große Anzahl von Versuchen angestellt, um zu ermitteln, wie viel Nicotine bei dem Rauchen in den Mund des Rauchers übergehe. Dabei hat er gefunden, daß das Rauchen um so unschädlicher ist, je trockner der Tabak, weil das Tabaksgift sich bei raschem Brennen leichter verflüchtigt. Die Anwesenheit desselben giebt sich durch den unangenehmen Geschmack zu erkennen, welchen die letzte Hälfte einer Cigarre oder der Tabakrest in einer Pfeife erhält. Das Tabaksgift concentrirt sich da. Malapert rath deshalb, keinen feuchten Tabak zu rauchen und sich stets einer Pfeife zu bedienen, in welcher die Feuchtigkeit und mit ihr das Gift sich sammeln kann; ferner eine Pfeife und eine Cigarre nur halb zu rauchen, d. h. so weit, als sie vollkommen trocken sind. Er führt viele Beispiele an, in welchen das Nichtbeachten dieser Vorschrift sehr nachtheilige Folgen hatte, tröstet aber die Schnupfer mit dem Nachweise, daß sie von dem Tabaksgift, Nicotine, fast gar nichts zu fürchten hätten.

* Die richtige Mittagzeit in England. Sämmtliche elektrische Telegraphen-Linien der Eisenbahnen

Englands sind seit kurzem mit einem am Plaze Charing-Cross in London aufgestellten Apparat in Verbindung gesetzt, durch welchen die richtige Mittagszeit angegeben werden soll. In demselben Augenblicke nämlich, wo die astronomische Uhr der Sternwarte von Greenwich Mittag anzeigt, wird es, vermöge des elektrischen Telegraphen, in allen Orten, welche an Eisenbahnen liegen, zwölf Uhr schlagen. Zwar giebt es noch einige Städte, die ihre eigene Mittagszeit behalten und sich nach Greenwich nicht richten wollen, doch hofft man, daß dieser Partikularismus, mit Rücksicht auf den Nutzen, den die neue Einrichtung für den Geschäftsbetrieb in England darbietet, bald beseitigt sein wird.

* Der Scheffel wiegt Pfunde: Winterweizen 90—94; Spelz 50—56; Winter-Boaen 80—90; Große Gerste 70—74; Kleine Gerste 60—65; Wintergerste 7—10 pCt.; Hafer 45—60; Hirse 80—84; Mais 90; Erbsen 90 bis 96; Wicke 85—92; Pferdebohnen 92—100; Buchweizen 70—74; Winterrapz 70—80; Dotter 70; Rohw 70; Leim 70; Hanf 60—66.

* Um Wasser im Kühlgefäßen vor dem Faulwerden zu sichern, genügt es, Eisenblechschüssel in dasselbe zu werfen, oder noch besser, an das kupferne Kühlrohr zu löthen, wodurch dann dieses zugleich vor Rost gesichert ist.

Inserate.

825) **Nothwendiger Verkauf.**
Zur Subhastation der dem Wilhelm Matschok gehörigen Bauernabzug No. 79 zu Schwarmitz, abgeschätzt auf 2054 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., steht ein Bierungstermin auf **den 25. November dies. J. Mittags um 12 Uhr** im hiesigen Landhause an.

Die Lore und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 22. Juli 1852.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

828) **Bekanntmachung.**
Die Anlieferung von drei Schock eichenen und ebenso viel kiefernen Bohlen, für die hiesigen Braunkohlen-Gruben, soll in Submission gegeben werden, wozu ich einen Termin auf **Montag den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr** in meinem Geschäftszokale anberaumt habe.

Grünberg, den 18. Septbr. 1852.
Schwidtal.

839) So eben ist bei **W. Levysohn** in Grünberg, in den drei Bergen erschienen:

Neueste Anciennitäts-Liste

der

höheren Beamten für die Justizverwaltung im Königreich Preußen (mit Ausschluß derer im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Ebin.)

Preis, 7 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.
In dem Schloß-Amtmanns-Hause zu Glogau sollen **am 18. Oktober d. J. von Vormittags 9 Uhr ab,**

circa 35 Centner Papier aus kassirten Akten des Königl. Appellations-Gerichts hieselbst, größtentheils gut und in ganzen Bogen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung vor dem Unterzeichneten versteigert werden.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß sich gegen 3 Centner Papier, nur zum Einstampfen bestimmt, darunter befinden.

Glogau, den 15. September 1852.

(834)

Rauthe, Bureau-Assistent.

838) **Männergesang-Verein.**
Freitag Abend **Generalversammlung** im Künzelschen Sale. Vorstandswahl und Erledigung anderer dringender Vereins-Angelegenheiten, welche auch für Nichterscheinende bindend ist.

Der Vorstand.

829) **Mittwoch den 22. d. M.** beabsichtige ich, in einem Wein am Stocke im Garten bei meiner Wohnung, **Vormittag 10 Uhr** zu verpacken.
Wittwe Ruge.

830) Mit dem **25. Septbr.** erfolgt der Schluß meiner Bade-Anstalt für diese Saison, was ich hierdurch ergebenst anzeige.

Reimann.

837) **Roggen-Mehl** hat wieder **Heinrich Nothe.**

Wallnüsse kaufen der (833)
Eiler May & Moritz Anton.

Planeten,

buch- und riesweise, für
Wiederverkäufer billig bei

W. Levysohn.

840) in den drei Bergen.

Der Niederschlesische Anzeiger ist durch alle R. Postanstalten für den Preis vom 18 1/2 Sgr. pr. Quartal zu haben. Das Blatt erscheint wöchentlich 3mal, und bringt die politischen Ereignisse kurz, aber vollständig. Wegen seiner starken Verbreitung, sowohl in Glogau, als 8 bis 10 Meilen in der Umgegend, gehört sein Intelligenzblatt zu den bedeutendsten Schlesiens und kann dem inserirenden Publikum, so wie den Behörden empfohlen werden.

